

TANZ BOLZANO 2010
BOZEN **DANZA**
19.-31.07.

Dolomiten
TALENTI E TRADIZIONE

30/07/2010

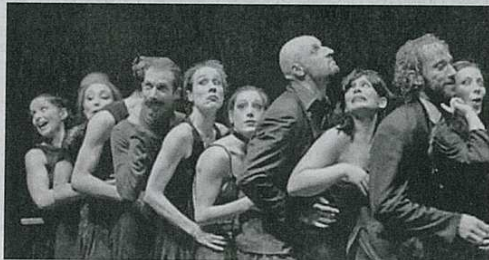
Die Spielformen der Körperlichkeit

TANZ: Michele Abbondanzas und Antonella Bertoni's choreografische Studien zu Mensch und Masse bei Tanz Bozen

VON MARGIT OBERHAMMER

BOZEN. An zwei Abenden konnte man studieren, wie Körper nach einem Mittelpunkt suchen, bei sich und bei anderen, allein und gemeinsam.

Die Projekte von Michele Abbondanza und Antonella Bertoni haben bei aller Körperlichkeit etwas Philosophisches, beinahe Wissenschaftliches an sich. Sie stellen Fragen nach dem Wir und dem Ich. Sie begeben sich auf reflektierende Distanz, indem sie das Geschehen auf der Bühne mit einer Kamera beleuchten, vergrößern, festhalten. Was immer das ständige Klicken, Schnurren von Foto- oder Filmapparaten auch bedeuten mag,



Animalisch klebt das Menschenrudel aneinander.

Veranstalter

das Ganze hat Methode. Deutlicher wurde sie am zweiten Abend, in der Produktion „La massa“. Dem Thema entsprechend bildet die Gruppe der Tän-

zerinnen und Tänzer ein kompaktes Rudel mit einem Tisch als Zentrum. Posen erinnern mit Witz und Ironie an die dümmlichen Revuen mit den immer glei-

chen Bewegungen. Trotz Abendkleidern hat das Rudel etwas Animalisches, es klebt aneinander, bewegt sich gemeinsam auf dem Rücken wie ein Rieseninsekt, erzeugt die Stallwärme einer Gruppe von Eseln mit den entsprechenden Schreien. Weniger kompakt und eingängig kommt die Produktion „A libera figura“ am ersten Abend daher. Masse bedeutet nicht nur wohlige aufgehoben sein, sie bedeutet auch Gefahr, entwickelt eine zerstörerische Dynamik bei Massenveranstaltungen. Masse verführt zum Gleichschritt, lässt Macht entstehen und kann diese durch Revolutionen stürzen. Das alles deutet die Aufführung ansatzweise an und stellt das Ich, das aus-

schert und seinen eigenen Weg gehen will, dazu in Kontrast. Der Stuhl, auf dem man gewöhnlich allein sitzt, wird zum Symbol der Individualität. Aus kontrollierten Bewegungen wird unkontrolliertes Zucken, die Gruppe splittert sich auf, jeder muss immer wieder neu entscheiden, ob er im Licht oder im Schatten auf der Bühne sein möchte. Individualität verkommt zu Gier. Vereinzelung bedeutet auch Einsamkeit, am Ende wird der einzelne Mensch ausgelacht, verspottet und aus der Gruppe ausgestoßen. Die beiden Tanzabende gaben Fragen auf. Die Masse, sprich Publikum, scheint Fragen nicht zu mögen, sie hat sie mit johlendem Geklatsche vertrieben.